

Papst fordert rechtliche Anerkennung der Kirche in der Türkei

Johannes Paul II. unterstreicht Rolle der Türkei im christlich-islamischen Dialog

Eine rechtliche Anerkennung der katholischen Kirche in der Türkei durch den Staat hat Papst Johannes Paul II. gefordert. In einer Ansprache an die neue türkische Botschafterin beim Heiligen Stuhl, Filiz Dinçmen, sagte der Papst, die Religionsfreiheit dürfe nicht auf den rein privaten Bereich beschränkt sein. Dazu gehöre auch das Recht, die eigenen Werte in der Gesellschaft zum Tragen zu bringen, um am Aufbau eines säkularen Staates mitzuwirken, der offen für die Transzendenz ist. Deshalb erhoffe er ebenso wie die kleine katholische Minderheit in der Türkei die Zuerkennung des rechtlichen Status an die Kirche. Wenn die Türkei die Sorge um ihre nationale Einheit mit dem Schutz der Minderheitsrechte verbinde, könne sie auch in dieser Hinsicht als Brücke zwischen Ost und West dienen, unterstrich Johannes Paul II.

Die jüngsten Ereignisse hätten gezeigt, wie notwendig die Zusammenarbeit zwischen den großen Religionsgemeinschaften sei, unterstrich der Papst. Wörtlich meinte Johannes Paul II.: "In einer

Zeit, in der das Risiko wachsender Spannungen zwischen verschiedenen kulturellen und religiösen Traditionen besteht, hat die Türkei eine besondere Aufgabe". Die internationale Gemeinschaft sehe im Hinblick auf den christlich-islamischen Dialog voll Hoffnung auf die Türkei.

Die neue türkische Vatikan-Botschafterin hatte zuvor in ihrer Ansprache an das Ziel ihrer Regierung erinnert, die Türkei zum Vollmitglied der EU werden zu lassen. Die kulturelle Verschiedenheit, die das Land biete, werde die europäische Zivilisation bereichern und zeigen, dass der viel zitierte "Kampf der Kulturen" (clash of civilizations) ohne Grundlage sei.



Die neue Botschafterin wurde 1939 geboren, ist verheiratet und studierte in Ankara Politikwissenschaften. Seit 1961 steht sie im diplomatischen Dienst und war von 1982 bis 1984 als Botschafterin in den Niederlanden und von 1993 bis 1997 als Botschafterin in Österreich tätig.